

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreispaltigen Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditoren.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 18. Juli 1917

No. 194

Deutscher Heeresbericht vom 17. Juli.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front von Noordscheete bis Warne-ton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke. Auch auf beiden Scarpe-uffern war sie lebhafter.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Mes-sines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße Laon—Sois-sons Stoßtrupps eines Hannoverschen Regiments zu-sammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die fran-zösische Linie, sprengten Unterstände und Grabenge-schütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon in der eigenen Nacht zu gestern ein weiteres Stück der französischen Stellung durch Hand-streich genommen worden. Die Zahl der Gefangenen in diesem Abschnitt erhöht sich damit auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlag-artiges, stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Marvat und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Divisionen.

Nördlich Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulain fehl. Ein weiterer wurde durch unser Ab-wehrfeuer unterdrückt.

Am Poehlbörg in der Westchampagne gelang es Thüringern in erbittertem Handgranatenkampf, die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stel-lungen zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe abzu-schlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die an-schließenden Linien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume er-stückte den feindlichen Angriff. Nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Vorkommnisse.

*

Außer 5 Flugzeugen sind 4 feindliche Fesselballons zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die rege Gefechts-tätigkeit bei Riga, Düna-burg und Smorgon hält an. Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter den Waldrand nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich völlig auf das süd-liche Lomna-Ufer zurück.

Von der Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und der Heeresgruppe Mackensen

ist nichts wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Das Friedensprogramm der Reichstagsmehrheit.

Drahtbericht.

Berlin, 15. Juli.

Die Mehrheit des Reichstages, die sich aus den Fraktionen des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Elsaß-Lothringer, der Sozialdemokratie, einem Teil der Deutschen Fraktion und einzelnen Mit-gliedern anderer Fraktionen zusammensetzt, hat sich auf folgendes Friedensprogramm geeinigt, das sie dem Reichstage zur Beschlußfassung vorlegen wird:

„Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des 4. Kriegsjahres das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungssucht“. Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, für die Unversehrtheit seines territorialen Besitzstandes hat Deutschland die Waffen ergriffen.

Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung aller Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebiets-erwerbungen und politische, wirtschaftliche oder fi-nanzielle Vergewaltigungen unvereinbar.

Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur ein wirtschaft-licher Frieden wird einem freundschaftlichen Zusam-menleben der Völker den Boden bereiten.

Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern.

Solange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutsch-land und seine Verbündeten mit Eroberungen und Ver-gewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weiß sich darin eins mit den Männern, die in heldenhaftem Kampf das Vaterland schützen. Der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen sicher.“

*

Die nächste Vollsitzung des Reichstages findet Donnerstag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Die Sitzung wird mit einer Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis beginnen. Auf der Tagesordnung stehen die Kreditvorlage und die zweite Lesung der Reederei-vorlage. Eine Sitzung des Haushaltsausschusses findet vorher nicht statt.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß der neue Reichskanzler unmöglich in knapp sechs Tagen ein ausführliches Programm auf-stellen und sich darin vor der Öffentlichkeit festlegen kann. In Reichstagskreisen rechnet man auch keines-wegs mit einer eingehenden Programmrede, sondern nur mit einer Einführungsrede, in der der Kanzler zwar zu den brennenden Fragen der inneren und äußeren Politik Stellung nehmen, aber es vermeiden dürfte, schon jetzt sich die Hände derart zu binden, daß ver-änderte Verhältnisse, die ja gegenwärtig von Tag zu Tag eintreten können, ihm dann nicht gestatten auch seine Haltung entsprechend abzuändern.

Der Reichskanzler empfing gestern den Präsidenten des Reichstages.

Englische Verletzung der holländischen Neutralität.

Drahtbericht.

Ymuiden, 16. Juli.

Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen. 3 Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, von denen einer durch Granaten in Brand geschossen ist, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheits-gewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe aus Nieuwediep und Ymuiden nach der Angriffsstelle abgefahren. Die Granaten fielen bis hart an die nieder-ländische Küste.

Eine Amsterdamer Meldung vom 16. Juli lautet: Seit Sonnabend verließen insgesamt 3 Züge von deut-schen Frachtdampfern Rotterdam. Von dem ersten Zug, der aus drei Schiffen bestand, strandete eins bei Zaanvoort, 2 kamen durch. Von dem zweiten Zug von 10 Schiffen kehrte eins zurück, 4 wurden von den Engländern in den Grund gebohrt, 3 liefen auf Strand, zwei von ihnen brennend, zwei wurden von den Eng-ländern erbeutet. Der dritte Zug von 3 Schiffen ist wahrscheinlich zurückgekehrt.

Amtlich verlautet aus Ymuiden: Es steht noch nicht fest, daß der Angriff bezw. die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand. Augen-zeugen wollen wissen, daß es mindestens 4 Meilen von der Küste entfernt geschah. Eine Untersuchung ist von der Marinebehörde in Ymuiden eingeleitet worden.

Nach dem Haager Correspondenzbüro wird amtlich berichtet, daß die englischen Seestreitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der niederländi-schen Küste angegriffen haben, aus 19 oder 20 Torpedo-booten und Torpedojägern bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gebohrt worden, 3 gestrandet und zwei nach England angebracht. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Der von den Engländern angegriffene deutsche Ge-leitzug bestand, wie des weiteren aus Amsterdam, 16. Juli, gemeldet wird, vermutlich aus 9 Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die „Lawinia“ und die „Renate Leonardt“, beide aus Hamburg. Sie flott gemacht und nach de Helden geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden 6 Mann getötet, einer wird vermißt.

Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wie-derholt auf niederländisches Gebiet gefallen, unter an-derem auch auf ein deutsches Internierungslager bei Bergen.

„Allgemeines Handelsblad“ schreibt: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe liegen keinen halben Kilometer von der Küste entfernt, und die neutrale Zone ist mehr als 10 mal so groß. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und so flagrant Verletzung un-serer Neutralität wie möglich, die um so ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Be-völkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauern gerichtet war, nicht davor zurückschreckte. Aus Nieuwediep wird dem Blatt gemeldet, daß dort 15 Personen des Dampfers „Heinz Blumberg“ gelandet wurden. Die Geretteten können nicht mit Sicherheit sagen, ob ihr Schiff ge-strandet oder gesunken ist. „Allgemeines Handelsblad“ meldet weiter: Zwei deutsche Schiffe sind heute morgen ungefähr zwei Kilometer nördlich von Bergen und 400 bis 500 Meter von der Küste gestrandet. 14 große britische Torpedoboote beschossen sie. Nach einer Weile verschwand der größte Teil der Schiffe in nördlicher Richtung. Zwei Torpedojäger blieben zurück und schossen das eine deutsche Schiff in Brand. Ein Augenzeuge erklärte, daß sich die britischen Kriegsschiffe zweifellos innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer befanden. Umgefahr um 9 Uhr ent-schwanden alle britischen Torpedojäger, nachdem die, die nach Norden abgedampft waren, zurückgekehrt

waren, gemeinsam in südwestlicher Richtung und bald darauf erschien ein niederländischer Kreuzer und zwei niederländische Torpedoboote. In der Umgebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen, ohne daß jemand getroffen wurde.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Der „Alkmaarsche Courant“ berichtet folgende Einzelheiten zu der Beschießung der deutschen Handelsschiffe: Die Handelsdampfer „Lavinia“ und „Renate Leonhardt“ richteten sofort nach dem Angriff ihren Kurs auf den Strand zu, aber die Engländer beschossen sie weiter. Fünf der deutschen Dampfer wurden von den Engländern aufgebracht. Die englischen Torpedoboote „F. 83“ und „F. 87“ näherten sich den auf Strand gelaufenen Schiffen auf 1500 m und feuerten eine große Menge Geschosse ab, darunter mehrere Treffer. Auch als die Mannschaften der Dampfer sich in ihren Booten ans Land begaben, feuerten die Engländer weiter. Rund 30 Granaten auf den niederländischen Strand.

Die holländischen Lotsen der Dampfer „Renate Leonhardt“ und „Lavinia“ erklärten, daß 4 Schiffe den Schluß des Zuges bildeten. 5 der anderen konnte man von dort noch sehen, die übrigen drei hatte man schon aus den Augen verloren. Gestern früh 5 Uhr passierten diese drei Schiffe Ymuiden in einer Entfernung von 1½ Meilen von der Küste. Die Lotsen erklärten einem Vertreter des „Maasbode“ ausdrücklich, daß sämtliche Schiffe nicht weiter als 1½ Meilen von der Küste entfernt fuhren. Sie sahen, daß die 5 vorerwähnten Schiffe, welche hintereinander fuhren, plötzlich dem Lande zusteuerten. Zugleich sichtete man die 21 englischen Kriegsschiffe. Die Lotsen erklärten noch, soweit sie den Vorgang hätten beobachten können, seien keine Schiffe gesunken. Sie seien erstaunt gewesen über die Schnelligkeit und Frechheit, mit der zwei englische Torpedoboote die angeschossenen 5 deutschen Schiffe abschleppten.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Die holländischen Blätter fordern die Regierung auf, alles zu tun, um Genügnung zu erlangen für den Angriff auf deutsche Handelsschiffe innerhalb der niederländischen Territorialgewässer.

Die Handelsspionage in Schweden.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 16. Juli.

„Dagens Nyheter“ veröffentlichte neue Einzelheiten über die von der schwedischen Polizei entdeckte Handelsspionage der Entente. Danach betrieben die Spione ihr Handwerk hauptsächlich in Lulea und Gefle und schickten von dort ihre in Zeitungen versteckten Berichte über die Bewegungen deutscher Schiffe an den Marineattaché einer Ententegesandtschaft in Stockholm. Außer zwei Marine-Attachés ist auch ein Legationsrat an einer dritten Ententegesandtschaft bloßgestellt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die Untersuchung der französisch-englischen Spionagezentrale in Stockholm hat bereits zur Festnahme mehrerer Mitglieder dieser Organisation geführt. Aus der Vernehmung zweier Schweden geht hervor, daß sie in Diensten des französischen Marineattachés in Stockholm standen. Sie hatten in mehreren schwedischen Handelsstädten Vertreter sitzen, die ihnen auf zur Fortbeförderung aufgegebenen Zeitungen die Abfahrtszeiten deut-

Kaiser Joseph II. in Riga und Mitau 1780.

Im Jahre 1780 sah Mitau kurz hintereinander zwei hohe Gäste in seinen Mauern. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli passierte Kaiser Joseph II. von Oesterreich auf der Rückkehr von St. Petersburg, von Riga kommend, unsere Stadt, und wenige Stunden darauf hielt der Prinz von Preußen, der nachmalige König Friedrich Wilhelm II., auf der Reise nach Petersburg hier seinen Einzug.

Joseph hatte mit Sorgen wahrgenommen, daß die guten Beziehungen zwischen Preußen und Rußland sich mehr und mehr verfestigten. Da reifte in ihm der Plan, durch eine persönliche Intervention Katharina II. von Preußen ab und auf seine Seite hinüberzuziehen. Ganz spontan und unbeeinflusst faßte er den Entschluß, und kaum hatte er ihn gefaßt, ging er auch schon an die Ausführung. Durch seinen Gesandten ließ er der Zarin seine Absicht, sie zu besuchen, kund tun, Katharina ging darauf ein, am 26. April 1780 reiste Joseph unter dem Pseudonym eines Grafen von Falkenstein ab, und es gelang ihm auch wirklich, bei den Besprechungen, die er erst in Mohilew und dann in Petersburg mit ihr hatte, ihr Vertrauen zu gewinnen. — Gleichzeitig aber sandte Friedrich der Große den Prinzen von Preußen ab, um das von Joseph geknüpft Gewebe wieder aufzulösen.

Ueber diesen Besuch berichtet ein Brief, den wenige Tage darauf, am 28. Juli 1780, der ehemalige Hofgerichtsadvokat und Hofrat Christoph Anton Tottien in Mitau an einen Verwandten geschrieben hat und der mir von einem Nachkommen freundlichst zur Verfügung gestellt wurde:

Der Graf Falkenstein ist in der Nacht hier durchgegangen. Vor Rheder seinem Hause ist die Umspannung innerhalb acht Minuten geschehen, und

scher Schiffe mitteilten. Die Daten wurden dann in Stockholm durch die beiden Festgenommenen dem Marineattaché übermittelt.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. Juli.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Dem Drucke deutscher und österreichischer Truppen weichend räumten die Russen gestern Kalusz und das westliche Lomnicaufer. Die Verbündeten rückten nach. Südlich von Kalusz kam es stellenweise zu stärkeren Kämpfen. Bei Ldzisany scheiterten sechs russische Entlastungsstöße am Widerstande kroatischer Bataillone. Bei Landstreu und Nowica erzielten wir Raumgewinn. Sonst weder von der Ostfront noch aus Albanien nichts gemeldet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Colbricon explodierte eine italienische Mine. Unsere Truppen besetzten den Trichter.

Der Chef des Generalstabes.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Juli, abends.

Im Westen wurde auf dem linken Maasufer gekämpft. Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht.

Wien, 15. Juli.

In der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses gab nach Erledigung des Tagesordnung Präsident Dr. Gröb einen Ueberblick über die Arbeit in der Tagung des Hauses und sagte: „Ich bin der Zustimmung aller Parteien sicher, wenn ich dem heißen Wunsche Ausdruck gebe, daß dieser Krieg, der nicht begonnen und geführt wurde zum Zwecke der Eroberung oder zur Unterdrückung anderer Völker, sondern lediglich zur Verteidigung des Bestandes der Freiheit und der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes, bald beendet wird, und daß es gelingen möge, einen dauernden Frieden zu schaffen, der keinen Haß zurückläßt und alle Nationen zu gemeinsamer Kulturarbeit wieder vereinigt. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen). Sollten aber die Bemühungen um einen ehrenvollen Frieden noch immer nicht zum Ziele führen, so werden wir alle, wie bisher, unser Blut und alles, was wir haben, einsetzen für den Kaiser und fürs Vaterland. (Lebhafter lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Das Haus vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit.

In Prag fand am 15. Juli eine außerordentliche Volksversammlung des Deutschen Volksrates statt, zu der auch die Herrenhausmitglieder Graf Oswald Thun und Graf Hans Schönborn erschienen

so ist er, ohne auszusteigen oder jemanden zu sprechen, weggefahren. Der Herzog ist mit dem Herrn Hofmarschall (Klopmann) und einigen Cavaliers auch da gewesen. Unter der Menge der Menschen hat ein Stuhlmacher sich in den Wagen gebogen und ganz begeistert hineingerufen: „Göttlicher Joseph, irdischer Gott, mache doch uns Sterbliche glücklich und steige aus!“ Man sagt, der Kaiser hätte hernach auf der ersten Station gesagt, der Kerl hätte ihm so gut gefallen, daß, wenn nicht ein solches Gedränge von Menschen dagewesen wäre, er ausgestiegen seyn würde. Man weiß nur zwey Curlandische Sterbliche, mit denen er gesprochen, erstlich mit dem Advokaten Tieden, der ihm bis in Oley entgegengeritten gewesen und hernach mit dem Schneckenwächter beym übersezen.

Man erzählt mancherley Schnörkchen, z. Ex. in Riga hätte der Plazmajor sich bey der Anrede des Ausdrucks „Euer Kaiserl. Maj.“ bedienet; der Kaiser hätte ihn sehr ernsthaft angesehen und gefragt: „Wer seydt ihr?“ der Plazmajor hätte sich recoligiret und gesagt, er wäre der Plazmajor, der Generalgouverneur ließe sich seiner Excellence bestens empfehlen; darauf hätte der Graf v. Falkenstein sehr freundlich erwidert: „Ach, belieben sie sich zu setzen“ etc.

Nun genug von der neusten Römischen Kaiser Historie

„Rheder“ war ein Gasthofsbesitzer, dessen Name jetzt noch hier fortlebt. „Tieden“ war Hofgerichtsadvokat wie Tottien — die von ihm hinterlassene Sammlung von Spazierstöcken und „höchst eleganten Paradefracks und Uniformen“, die noch lange nachher von den Kindern im Hause seines Bruders bei Maskeraden und Polterabenden benutzt wurde, ist leider verschwunden; wir könnten sie jetzt für die kurländische Wanderausstellung so gut gebrauchen! — Der „Schneckenwächter“ endlich ist der Fährmann beim Schneckenkrug jenseits der Aa, der den auf der alten Rigaer Chaussee daherkommenden Kaiser übergesetzt hat.

An die Anwesenheit Josephs speziell in Riga erinnert eine „Ode auf die Ankunft Ihro Römisch Kaiser-

waren. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die versammelten Vertrauensmänner des deutsch-böhmischen Volkes erklären, daß sie der gegenwärtigen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den Tschechen, insbesondere wegen des Amnestieerlasses schärfstes Mißtrauen entgegenbringen und ein unbeschränktes Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Böhmens im Rahmen des österreichischen Einheitsstaates unter Festlegung der deutschen Staatssprache und demgemäß Schaffung eines national abgegrenzten Verwaltungsgebietes als Provinz Deutsch-Böhmen mit eigenem Landtag verlangen. Einem wie immer geordneten tschechischen Staatswesen würden sie sich niemals unterordnen. Wir sind, endet die Entschließung, entschlossen, unsere Forderung mit allen Mitteln zu erkämpfen.

Lloyd Georges Stellung.

Drahtbericht.

Berlin, 17. Juli.

Die „Voss. Ztg.“ erfährt indirekt aus London: Außer mit Asquith hat Lloyd George auch mit Lord Haldane, der im Kabinett Asquith Kriegsminister war, Verbindung zu gewinnen versucht, um auf diesem Wege Anschluß an die große liberale Partei zu finden. Im Unterhaus betrachtet man indes alle dahingehenden Bemühungen Lloyd Georges für aussichtslos. Seine parlamentarische Stellung gilt daher bei den kommenden großen Auseinandersetzungen im Unterhaus als geschwächt, um so mehr, als es ihm nicht gelungen ist, die Arbeiterpartei für sich zu gewinnen, die infolge der russischen Ereignisse auf dem Wege zu einer scharfen antikapitalistischen Entwicklung ist. Drei der größten Gewerkschaften, die Verbände der Werftarbeiter, der Eisenbahner und der Transportarbeiter, richteten an Lloyd George eine Denkschrift, in der die sofortige Durchführung aller Maßnahmen gefordert wird, die im wesentlichen die Konfiskation eines erheblichen Teils der mittleren und großen Vermögen bedeuten würde. Allgemein betrachtet man Bonar Law als den kommenden Mann, und im Zusammenhang damit werden die herzlichen Beziehungen zwischen Asquith und Balfour viel bemerkt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Der politische Mitarbeiter Sardomys sagt im „New Statesman“: Die Beziehungen zwischen Churchill und Asquith sind wieder so gut wie zuvor. Dadurch erklärt sich auch, daß Churchill den ihm von Lloyd George angebotenen Posten eines Luftministers abgelehnt hat, denn Asquith hat Churchill versprochen, ihm die Führung der liberalen Partei zu übergeben. Churchills Eintritt in das jetzige Kabinett als Luftminister würde aber seine Aussicht für die Führerschaft der liberalen Partei erheblich beeinträchtigen.

Der König und die Königin von England haben vom 3. bis zum 14. Juli die englische Front besucht. Der König besuchte die Schützengräben, verbrachte einige Stunden bei den portugiesischen Truppen und wohnte dem Ablassen erstickender Gase bei. Das Herrscherpaar traf am 10. Juli mit Präsident Poincaré zusammen. Am 12. Juli empfing der König die Generale Franchet, D'Esperey und Pétain.

lichen Majestät Josephs II. in Riga. Gedruckt bey George Friedrich Keil 1780“. Dieses von einem gewissen Romanus verfaßte Gedicht sollte dem hohen Gaste feierlichst überreicht werden; da es diesen aber, als Kaiser Joseph apostrophierte, also das Inkognito zerstörte, wurde es nicht angenommen; dem jungen Dichter wurde bedeutet, der Kaiser wäre nicht in Riga, sondern in Wien; in Riga sei nur der Graf von Falkenstein. Wir wollen dem armen, gekrankten Dichter nachträglich die Genugthuung bereiten, wenigstens die ersten beiden Strophen seines Machwerks zu wiederholen:

Joseph kömmt! Fliegt Ihm entgegen,
Jünglinge und Mädchen, fort!
Streut Ihm Nelken auf den Wegen,
Denn Er kömmt! Dort fährt Er, dort!

Schmücket Euch mit Rosen-Kränzen,
Die wie Eure Jugend blüht!
Hütpet dann in frohen Tänzen
Vor den Kayser-Wagen hin! —

Endlich enthält das Münzkabinett des Mitauschen Museums eine Erinnerung an die Verhandlungen, die Joseph in Petersburg mit der Zarin gepflogen hat: eine mächtige kupferne Medaille, deren Vorderseite des Brustbild Josephs mit der Umschrift in russischer Transkription „Graf Falkenstein“ aufweist, während auf der Rückseite in russischer Schrift und Sprache das Datum: „1780. Jahres Julis 1. Tages“ steht. („Mitausche Ztg.“)

Deutsches Sommertheater. Heute, Mittwoch, geht die „Czardasfürstin“ in der gestern bekanntgegebenen Umbesetzung in Szene. Morgen, Donnerstag, wird „Die Fledermaus“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die Volksoper „Der polnische Jude“ mit Herrn Herper in der Hauptrolle.

Der König hat für den 17. Juli eine Sondersitzung des Geheimen Rates angeordnet, um seine Absicht auszuführen, den Namen des königlichen Hauses zu ändern. Der Name wird später durch eine Proklamation bekannt gegeben werden.

Reuter meldet: Der König hat heute in der Sitzung des Privy Council für sich und seine Familie den Namen Windsor angenommen.

Nach der „Voss. Ztg.“ meldet die „Morningpost“, die englische Regierung habe infolge der Tauchbootgefahr weitere Gebiete, die bisher den Neutralen zur Verfügung standen als gefährdete Zone erklärt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Aus London wird gemeldet, die offiziellen Verlustziffern von dem in die Luft geflogenen Schiffe „Vanguard“ umfassen 804 Mann.

Die Kohlenförderung in England weist nach einer Amsterdamer Privatmeldung im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten einen Rückgang von 17% auf. Die Ausfuhr hat in noch höherem Maße abgenommen, weshalb die Ausgabe amtlicher Zahlen unterbleibt.

Neue U-Boot-Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 16. Juli.

Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby“, 2009 Tonnen mit Erzladung, und „Matador“, 3400 Tonnen mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of the Lake“. Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gekränkte Poincaré.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die „Lausanne Revue“ meldet aus Paris, man spricht in versteckten Worten von der Spannung, die zwischen den Ministern oder gewissen Ministern und dem Präsidenten der Republik herrsche. Poincaré soll dem letzten Ministerrat nicht beigewohnt haben, obwohl er im Elysée stattfand. Die Meinungsverschiedenheiten sollen nach dem Angriff auf den Präsidenten der Republik in den Geheimsitzungen über die April-offensive entstanden sein. Poincaré soll sich durch den Beschluß des Kriegsministers Painlevé, den General Nivelle durch eine Untersuchungskommission aburteilen zu lassen, persönlich verletzt fühlen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Wie italienische Blätter melden, wird auf der in einigen Tagen in Paris sich versammelnden Ententekonferenz vor allem die politische und militärische Lage auf dem Balkan erörtert und darüber beraten werden, ob die Armee des Generals Sarrail auf dem Balkan verbleiben und sich endgültig in das Lager von Saloniki zurückziehen, oder ob die Stellung bis Monastir weiter gehalten werden soll. Gründe militärischer, politischer und gesundheitlicher Art machen eine Lösung in der einen oder der anderen Weise notwendig.

Laut Lyoner Blättermeldungen beschloß der Ausschuss der französischen Sozialisten die Aufnahme der Besprechungen mit den feindlichen Parteigenossen durch neutrale Parteiangehörige.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Tscheidse hat den Vertretern der englischen Arbeiterparteien erklärt, daß die britischen Sozialisten sich an der Konferenz der Verbandssozialisten nicht beteiligen werden.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Amsterdam: Zu der Abordnung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, die demnächst in London eintreffen soll, gehören zwei Mitarbeiter der von Maxim Gorki herausgegebenen Zeitung. Sie werden mit den englischen Arbeiterorganisationen und vor allem mit der sozialistischen Mehrheitspartei Besprechungen abhalten. Darauf werden sie sich nach Paris und Rom begeben. Am 15. August wollen sie zur Eröffnung der sozialistischen Konferenz wieder in Stockholm eintreffen.

König Alexander und Venizelos.

Privattelegramm.

Berlin, 17. Juli.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Zwischen Venizelos und König Alexander soll ein ernster Konflikt entstanden sein. Der Athener Korrespondent des „Temps“ behauptet, Venizelos verlange vom König, daß er mit der inneren und äußeren Politik seines Vaters offen breche. Der junge König verzögert oder verweigert aber seine Zustimmung zu diesem Bruch.

Dem „Tageblatt“ zufolge berichten Salonikier Depeschen Pariser Blätter, daß Alt-Griechenland vor Mitte August von allen Ententegrenzen geräumt soll. Nur in Korfu werden angeblich aus strategischen Rücksichten französische und englische Abteilungen bleiben.

Nach der „Köln. Ztg.“ meldet der Berichterstatter der „Times“ aus Saloniki, man beabsichtige den Sitz der serbischen Regierung nach Saloniki zu verlegen. Die griechische Regierung ist bereit, diese Angelegen-

heit mit Serbien zu ordnen. Es sollen öffentliche Gebäude zur Verfügung gestellt und alle Erleichterungen gewährt werden.

Von den Fronten.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. Juli.

Auch am 16. Juli nahm der erbitterte Artilleriekampf in Flandern seinen Fortgang. Das englische Artillerie- und Minenfeuer richtete sich in den Abendstunden besonders heftig auf unsere Stellungen im Raume von Lille. Wie an den Vortagen blieb auch die Fliegerfähigkeit außerordentlich lebhaft. Die tagsüber im allgemeinen mäßige Artillerietätigkeit im Artois steigerte sich im Laufe der Nacht gegen unsere Stellungen in der Gegend Aubers, sowie südlich des La Bassée-Kanals, östlich Loos und südöstlich Lens. Schweres Feuer lag in den Morgenstunden des 17. Juli auf unseren Stellungen östlich Monchy. Eine am 16. morgens 1/5 Uhr westlich Hulluch unter dem Schutze von Nebelgeschossen in unseren Graben eingedrungene Patrouille wurde im Handgranatenkampf unter Verlusten geworfen. Eine unserer Patrouillen drang an der Bahn La Bassée—Grenay in die feindlichen Stellungen ein und machte einen Posten nieder. Unsere Batterien beschossen mit erkennbarem Erfolg Munitions- und Truppenlager südlich Blanchy. Im Raume von St. Quentin herrschte in der Nacht zum 17. lebhaft beiderseitige Patrouillentätigkeit in der Gegend von Honnecourt, Hargicourt und Itancourt.

Der gemeldete Vorstoß eines hannoverschen Stoßtrupps an der Straße Laon—Soissons wurde mit außerordentlicher Kühnheit durchgeführt. Die feindliche Stellung wurde in 500 Meter Breite aufgerollt bis zu 200 Meter Tiefe, worauf der Stoßtrupp befehlsgemäß wieder in seine Ausgangsstellung zurückkehrte. Nach den gemeldeten Angriffen an der Aisnefront flaute das Feuer nach 1 Uhr nachts ab. Nur zwischen Winterberg und der Straße Corbény—Reims lebte es vorübergehend auf.

Die schweren französischen Verluste an der Aisne verwandelte das Plateau des Dames mehr und mehr in einen Friedhof der französischen Armee.

Aus unseren Gegenstößen am Hochberg und Poehlsberg wurden ein Offizier, 63 Mann, 4 Maschinengewehre und 13 Schnellladegewehre eingebracht. Auch in der Champagne war die Fliegerfähigkeit sehr reg. Starker feindlicher Verkehr des 16. wurde durch Beschießung des Bahnhofes Les Islettes gestört. 8 Uhr 30 Minuten vormittags erfolgte dort eine heftige Explosion mit hoher 300 m breiter Rauchwolke. Um 10 Uhr erfolgten weitere Explosionen.

An der Ostfront lag am Vormittag des 16. schweres Feuer auf unseren Stellungen südöstlich Ldziany. Der verstante Gegner wurde durch Feuer vertrieben. Ebenso scheiterten am Nachmittag feindliche Vorstöße. Außer der von den Russen unter unserem Druck eiligst geräumten Stadt Kalusz sind auch die verlorenen Teile unserer Stellungen östlich Landstreu und am Ostrand von Dobrowlany wieder in unserem Besitz. In den Karpathen war die Artillerietätigkeit bei klarem Wetter zeitweise lebhafter, namentlich südlich der Oitozstraße. Mehrfache Patrouillenvorstöße wurden abgewiesen.

In Rumänien war das Feuer in der Gegend von Tulcea und Fundeni vorübergehend gesteigert. Die erneute Beschießung des Bahnhofes Tecu rief abermals Explosionen hervor. Die Brände in großer Ausdehnung halten an.

Ministerwechsel in Rußland.

Drahtbericht.

Berlin, 17. Juli.

Reuter berichtet: Der Finanzminister Tschingarew und der Unterrichtsminister Manuilow, sowie der Minister für öffentliche Unterstützung Tschchowkoy sind zurückgetreten. Prokopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie und Tscharnowski für Unterrichtsminister ernannt.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bern: „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, der Kongreß der Soldaten- und Arbeitervereine hat durch eine „Zufallsmehrheit“ eine Kundgebung für eine Unterbrechung der Offensive beschlossen. Das zweite Petersburger Artillerieregiment wurde wegen politischer Vorfälle aus den Listen der russischen Regimenter gestrichen.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Einer Depesche über die plötzliche Abreise des russischen Kriegsministers Kerenski und des stellvertretenden Marineleiters Lebedew nach einem unbekanntem Frontabschnitt lassen die Pariser Blätter Nachrichten aus Riga über ein umfassendes Walten der Militärgerichte gegen die Agitatoren an der Front folgen.

Nach einem Bericht der „Nowoje Wremja“ sind in 36stündigem Kampfe um das Dorf Koniuchy, an dem das 6., 41. und 49. Korps der russischen Armee teilnahmen, 7 russische Generale und 16 Obersten gefallen oder verwundet worden. Das 6. Korps wurde fast ganz aufgerieben.

Aus Helsingfors, 16. Juli meldet die Pet. Tel.-Ag.: Im Laufe einer Nachtsitzung hat der Landtag einstimmig den Gesetzentwurf über die Gemeindereform angenommen. Infolge der unter der Bevölkerung herrschenden Erregung, die mit den Landtagsverhandlungen über die Gesetzentwürfe, betreffend den acht-

stündigen Arbeitstag und die Gemeindereform, im Zusammenhang steht, fand gestern in einem Dorfe bei Abo ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Grundbesitzern statt. Sieben Arbeiter wurden getötet.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bern: Nach Petersburger Meldungen hat der finnische Landtag mit Stimmeneinheit die Proklamation der russischen provisorischen Regierung, die die Verhängung des Kriegsrechtes für Finnland ausspricht, für ungültig erklärt.

Reuter meldet vom 16. Juli: Kerenski stellte in einer Ansprache an ukrainische Bauern, die er in Kiev hielt, die Errichtung einer föderativen russischen Republik in Aussicht.

Erfolgreiche Gegenmaßregeln.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 16. Juli.

Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß die französische Regierung angeordnet hatte, den deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten Nahrungsmittel, Rauchwaren, Arzneimittel, Toiletteartikel aus den an sie gerichteten Sendungen nicht mehr auszuhändigen.

Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß entsprechende Maßregeln gegen die französischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Deutschland getroffen waren. Es kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß die französische Regierung ihre Maßnahme aufgehoben hat. Die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten dürfen also wie früher Pakete und Sammelsendungen jeden Inhalts empfangen. Die deutsche Gegenmaßregel wurde daraufhin ebenfalls aufgehoben.

Wilson's Kriegstätigkeit.

Drahtbericht.

Washington, 15. Juli. (Reuter.)

Präsident Wilson hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er den Deutschen eine Bekannmachung erlassen, die weitere Tätigkeit in den Vereinigten Staaten untersagt und den amerikanischen Versicherungsgesellschaften die Rückversicherungen mit ihnen verbietet. Zahlungen auf Grund der bestehenden Verträge werden während des Krieges aufgehoben, ausgenommen, wenn es sich um jetzt in See befindliche Schiffe handelt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Das jüdische Korrespondenzbüro meldet aus New York, daß Wilson eine besondere Kommission über Palästina und die Palästina beim Friedenskongreß betreffend Fragen berufen hat. In der Kommission sitzen Henry Morgenthau, der frühere Botschafter in Konstantinopel, Levin Edstein und Prof. Felix Frankfurter von der Harvard-Universität. Morgenthau als Vorsitzender erklärt, er werde für die Durchführung des Zionismus in weitestgehendem Maße eintreten.

Deutscher Vorstoß gegen Angola. Die „Voss. Zeitung“ meldet: Nach italienischen Berichten sind in Angola deutsche Truppen eingedrungen. Die Portugiesen haben sich zurückgezogen, um angeblich auf militärische Unterstützung durch die Engländer zu warten.

Kurze Nachrichten. Die „Germania“ meldet: Fürst Heinrich von Hanau ist am 15. Juli in Prag im fast vollendeten 75. Lebensjahre gestorben.

Der Kaiser empfing am 16. nachmittags zu längerem Vortrag den Handelsminister Sydow und den Staatssekretär Dr. Helfferich. Zur Abendtafel bei den Majestäten waren geladen der Reichskanzler Dr. Michaelis, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Frau Ludendorff. Heute vormittag nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Der Kaiser hörte gestern nachmittags einen längeren Vortrag des Ministers von Breitenbach und hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sowie des Generals Ludendorff.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff haben am 16. Juli, abends um 11 Uhr, Berlin wieder verlassen.

Bekanntmachung.

Betrag der im Umlauf befindlichen Darlehenskassenscheine der Darlehenskasse Ost am 30. Juni 1917:

Rbl. 81 122 932,—

davon

große Scheine (zu 100, 25, 10, 3 Rbl.) 67 177 958 Rbl.
kleine Scheine (zu 1 Rbl., 50 u. 20 Kop.) 13 944 974 Rbl.

Hauptquartier, den 6. Juli 1917.

Der Kommissar beim Oberbefehlshaber Ost.

gez.: Von der Marwitz,

Hauptmann.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16./17. 7. 1917.

16. 7.	7 nachm.	Temperatur + 14,7 C	Höchsttemperatur + 22 C
17. 7.	1 vorm.	„ + 15 „	„ + 22 C
	7 vorm.	„ + 14 „	Niedrigsttemperatur + 13 C
	2 nachm.	„ + 21,4 „	„ + 13 C

Voraussichtliches Wetter:

Wolkig bis heiter, trocken, warm.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

1917

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Mittwoch, den 18. Juli 1917:

Die Czardasfürstin.

Operette in 3 Akten von Kalman.
Edwin . . . Herr Herper.

Donnerstag, den 19. Juli, zum letzten Male:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Freitag: Volksvorstellung zu kleinen Preisen.

Die Kasse (am Eingang zum Botanischen Garten) ist täglich von 1/2 11—1/2 2 Uhr mittags u. v. 6—9 Uhr abends geöffnet.

Photo-Artikel

in größter Auswahl

Apparate, Platten und Films nur gegen Bezugsschein. Alle anderen Artikel frei, ohne Bezugsschein.

S. Pupko

WILNA, Große Str. 40

Großes Lager in Hauff-Platten!



Wo kaufe ich wenn ich nach Wilna komme?



Keks, Bonbons, Schokolade, Süßstoff, Backpulver, Puddingpulver, Bouillon-Würfeln, Malzkaffee Zusatzkaffee Kakao Pfefferminz, echte Stärke, Waschlupfer, Essig-Essenz, Pfeffer, Mostrich usw. nur im

Handelshaus „Lieferant“

Wilna, Wallstraße 60.

Wichtig für Militär-Kantinen u. Urlauber!

Briefmappen

und sämtliche Schreibwaren.

Riesig großes Sortiment! Streng feste Preise!

Merlis & Goldberg

WILNA, Große Straße 72.

Der neue beschlagnahmefreie



[A 211]

Textillose-Treibriemen

(imprägniert)

eignet sich für jeden Betrieb und stellt einen guten Ersatz für Lederriemen, Kamelhaarriemen, Baumwoll- und Balata-Riemen dar.

In Breiten von 35—200 mm stets am Lager.

Paul Wilhelm

Königsberg i. Pr.

Kneiph. Langgasse 35

Gegr. 1880. Technisches Geschäft. Teleph. 438.

Achtung! Für Militärkantinen!

Sämtliche Bedarfsartikel zu billigen Preisen

bei R. Jospe, Wilna, Ostrabramastr. 1

HOLZ

Verkäufe jeder Art vermittelt
Grandt & Schumann, Danzig

Eisernes Kreuz

1. Kl. verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung
Sarazenenstraße 6.

Fast neuer, eleganter

Landauer-Wagen

in Wilna sehr billig zu verkaufen.
Offerten an die Wilnaer Zeitung.

Jungerbrauner Teckel,

auf d. Namen Waldmann hörend, ohne Halsband, entlauf. Wiederbringer sehr hohe Belohnung.
Otto Beck, Königsstr. 1, I. Et. links.

Verloren!

Ob. Ostpass Nr. 47004, ausgestellt a. d. Nam. Abrah. Swirski, Geg. g. Belohn. abz. Sakretstr. 40.

Abzüge auf Gaslichtkarten

für größeren Bedarf. Vorteilhaftes Angebot erhalten Sie durch die
Centralstelle f. Photographie
Königsberg i. Pr., Münzstr. 23

Foto

Heyne, Berlin S. 14, Neue Jakobstr. 9 u. 10
Bromsilberkart. 1000 St v. 20,90 M.
Gaslichtkart. v. 23,10 M., Celloidinkart. v. 26,40 M. an. Katal. fr.

Mannesmannröhren-Werke

DÜSSELDORF

liefern

Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre

aller Art:

- Siederohre, Fieldkesselrohre.
- Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
- Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen. Spezialität: Turbinenleitungen.
- Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerrohre etc.
- Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
- Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.

Stromzuführungs- und Lichtmaste:

Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegraf- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen

Schiffbau-Material:

Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen. Masten, Gaffeln, Rahen, Stängen usw.

Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.

Geschweisste Fässer und Trommeln.

Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.

Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.

Feinbleche in allen Qualitäten,

für Stanz-, Falz- und Emailierzwecke, Dynamobleche.

[A 55]

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Straße 26

M. Abeliowitsch

Photographische Apparate

u. sämtl. Zubehör in grösster Auswahl.

Niedertage elektr. und musikalischer Waren.

Elektr. Taschenlampen und Ersatzbatterien.

Günstige Preise! Man überzeuge sich!



N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18

Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888

empfehlen in großer Auswahl:

Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Optiker Rubin

WILNA, Dominikanerstr. 17

Gegründet 1840. * Gegründet 1840.

Photo-Artikel

in größter Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Militär-Einkäufer.

Amateur-Arbeiten

führt bill. u. sachgemäß aus
Photo-Centrale

G. Stolzenberg

Königsberg Pr.
31 Vorder-Roßgarten 31
neben Palast-Café.

Feldpost

erledige am Tage des Eingangs.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Datschen.

Aus Bialystok, Anfang Juli, wird uns geschrieben:

Wer es in Friedenszeiten in Bialystok irgendwie mit seiner Zeit und mit seinem Geldbeutel vereinbaren konnte; floh bei Anbruch der heißen Jahreszeit aus der vom Rauch der Fabrikschlote und den Ausdunstungen der Biala nicht gerade mit lieblichen Düften erfüllten Stadt und lenkte seine Schritte dorthin, wo im Schatten der Kiefernwälder Waldesruhe und die idyllische Stille des Landlebens den stadtmüden Wanderer umfängt. Man zog mit Kind und Kegel hinaus in die Sommerwohnungen, auf jiddisch-russisch „Datsches“ genannt, leichte Holzhäuschen, in denen man ohne viel Kosten und Mühe es sich für längere Zeit heimisch machen konnte. Samstags und Sonntags empfing man dort die guten Freunde aus der Stadt, denen kein freundliches Geschick eine „Datsche“ beschert hätte. Auch in diesem Jahre sind — allerdings nicht entfernt in dem Umfange wie in Friedenszeiten — eine ganze Anzahl „Datsches“ von Bialystokern bewohnt. In einer Waldlichtung erhebt sich eine Gruppe kleiner Holzhäuser, durchweg mit großen offenen Veranden erbaut, auf denen Erholungsbedürftige sitzen. Vor den Häusern schaukeln zwischen den Kiefern Hängematten, in denen die weiblichen Bewohner der „Datsches“ oder ihre Kinder ein erquickendes Schläfchen im Freien halten. Man könnte fast meinen, ein sonntägliches Bild aus dem Berliner Grunewald, dem überhaupt die sandige Kiefernlandschaft hier manchmal ähnelt, vor sich zu haben. Auch im Stadtwald drängt sich dieser Vergleich des öfteren auf. Die Hängematten sind allerdings zumeist anders als bei uns; während man bei uns hauptsächlich Fabrikate aus geknüpften festen Zwirngarnen benutzt, sieht man hier viel aus einem Stück grauer Sackleinwand gearbeitete Matten. Eine Erinnerung an unsere Bubenzeit steigt in uns auf, an die hübschen losen Tage, an denen wir bei gemeinsamen Ausflügen im Walde, bei denen ein Schläfchen in der Hängematte nach der Vertilgung des mitgebrachten Mittagessens den Höhepunkt des Tages bildete, den schlafenden Freunden heimtückisch die Stricke der Hängematte an einem der beiden Bäume lösten und dann mit der reinsten Freude, der Schadenfreude, die schnelle Ankunft des Insassen auf dem harten Waldboden und sein unsanftes Erwachen beobachteten. Die „Datsches“ sind natürlich von verschiedener Bauart, man kann Einfamilienhäuschen sehen, aber auch oft einstöckige Häuser, die drei bis vier nebeneinander gelegene aus je ein bis zwei einfach möblierten Zimmern und einer Veranda bestehende Wohnungen aufweisen. Und mehr braucht ja der Mensch nicht, um glücklich zu sein. K. B.

Ein neuer Benzinersparer. „Göteborgs Fandstidning“ erfährt aus Kopenhagen: Ein dänischer Ingenieur, der als Flieger in französischen Diensten gestanden hat und bei einem Absturz aus 500 Meter Höhe knapp mit dem Leben davon gekommen ist, hat in seiner Genesungszeit einen Apparat erfunden, der für alle durch Motor betriebenen Verkehrsmittel größte Bedeutung erlangen wird. Der Apparat, der sich Benzinersparer Regula nennt, bewirkt eine Brennstoffersparnis von 20 bis 40 Prozent und verhindert zudem

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman.

Von

Lola Stein.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie sagte es harmlos und so, als sei es die selbstverständlichste Sache von der Welt, obgleich sie innerlich ein bißchen nervös war.

Aber vier Augen sahen sie nun in maßlosem Staunen an. „Wen, sagtest du, hast du noch eingeladen, Maud?“ fragte der Vater. Und Mark Tryon sagte, den ganzen Hochmut, dessen er fähig war, in seine kühle Stimme legend:

„Meinen Sekretär! In der Tat, du hast seltsame Launen, Maud!“

Sie sah die Männer kampflustig an. Das Grün ihrer großen Augen verdunkelte sich, fast schwarz erschienen sie.

„Herr von Treuendorf ist ein Bekannter von mir aus Deutschland, das wißt ihr! Er ist vom alten Adel, sein Geschlecht zählt in Preußen zu den edelsten! Dort gehört er der besten Gesellschaft an. Und wenn ich ihn in unser Haus lade, dann ist er eben auch in New York gesellschaftsfähig!“

Sie hatte heftig gesprochen, aber nun war auch Mark Tryon erregt.

„Er gehört zur besten Gesellschaft in Preußen, sagst du. Verzeih, wenn ich deine Äußerung richtigstelle, Maud! Er gehörte einmal dazu, wolltest du sagen! Denn wenn er noch dazu zählte, säße er wohl nicht in New York als mein Sekretär.“

„Das hat andere Gründe. Pekuniäre Schwierigkeiten.“ Er machte eine abwehrende Handbewegung, fiel ihr ins Wort:

bei Anwendung von Spiritus als Heizmaterial die so gefürchtete Säurebildung in den Motoren. Die bisher angestellten Versuche sind sehr zufriedenstellend ausgefallen.

Kohlfliege und Erdflöhe.

Wenn auf dem Kohlbeet einzelne oder mehrere Pflanzen zurückbleiben oder absterben, findet man an ihren Strünken und Wurzeln, wie in diesem Jahr sehr häufig, weißliche, etwa 1 cm lange Maden, die Larven der Kohlfliege. Die Wurzeln sind von den Schädlingen vollständig zerfressen und können ihre normalen Funktionen nicht mehr erfüllen. Die Pflanze verkümmert infolgedessen oder stirbt ganz ab.

Die aschgraue Fliege legt im Frühling ihre Eier an die genannten Pflanzenteile ab, aus denen nach etwa 10 Tagen die Larven schlüpfen. Später gehen

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Kapitain.

Spielfolge:

1. Ouvertüre z. Oprtt. „Bauditenstrieche“ F. von Suppé
2. Priestermarsch und Arie des Sarastro
a. d. Op. „Die Zauberflöte“ . . . W. A. Mozart
3. Phantasie aus J. Verdis Op. „Traviata“ A. Schreiner
4. Auf Glückes Wogen, Walzer . . . E. Waldteufel
5. Polonaise (Original: A-dur) . . . F. Chopin
6. Admiral Stosch, Marsch . . . C. Latann

diese in die Erde und verpuppen sich. Da für die Entwicklung des Schädlings acht Wochen genügen, folgen mehrere Generationen im Jahre aufeinander. Die Bekämpfung besteht in erster Linie darin, daß man die Kohlfelder systematisch absucht und die ersten kranken Pflanzen sobald als möglich mit der umgebenden Erde herausnimmt und tief untergräbt oder ins Feuer wirft.

*

Die lange anhaltende Trockenheit hat eine starke Vermehrung der Erdflöhe zur Folge, unter deren Befall namentlich die Kreuzblütler, Kohlgewächse und Gemüsepflanzen zu leiden haben. Die Käfer, die ihren Namen durch ihr Sprungvermögen erhalten haben, durchlöchern die Blätter derart, daß diese bei massenhaftem Auftreten der Schädlinge verkümmern und absterben. Unter den in normalen Zeiten in Deutschland angewandten Bekämpfungsmaßnahmen kommen z. Zt. für die Gärten in Betracht:

1. häufiges Gießen der Pflanzen (die Erdflöhe können nichts schlechter vertragen als Feuchtigkeit),
2. das Begießen oder Bespritzen mit Tabakbrühe oder Bestreuen mit Tabakstaub zur frühen Morgenstunde, solange die Pflanzen noch taufrisch sind.

Auf den Feldern kann man nur das Bestreuen mit Tabakstaub zur Anwendung bringen.

„Liebes Kind, es dürften wohl schwerwiegendere Gründe vorliegen, als er sie dir genannt hat. Er ist eine aus der Bahn geschleuderte Existenz, er hat irgend etwas auf dem Kerbholz, verlaß dich darauf! Was, ist seine Sache, uns kümmert sie nicht. Ich forsche nicht nach dem Vorleben meiner Angestellten, wenn sie tüchtig sind und sich anständig benehmen, aber solche Menschen gehören nicht in unser Haus! Was sagst du dazu, Papa, gibst du mir recht?“

„Vollständig, Mark! Auch ich bin erstaunt über dich, Girlie! Was fällt dir ein, diesen Herrn einzuladen, der noch niemals bei uns war.“

„Ein Mal muß doch das erste sein,“ sagte Maud. Ihre Wangen hatten sich tiefer gerötet, ihre Augen blitzten. „Laß dich doch nicht aufhetzen, Pa! Ich lade doch immer ein, wen ich will!“

„Aber es waren noch stets Leute, die zu unserer Gesellschaft gehören, Darling! Und dazu zählt dieser Herr von Treuendorf nicht!“

„In Zukunft wird er es eben, Pa!“

Sie ignorierte ihren Verlobten, reizte ihn absichtlich, indem sie an ihm vorbeisprach, sich nur an ihren Vater wandte. Mark Tryon wurde blaß. Dann fragte er beherrscht:

„Möchtest du mir nicht sagen, Maud, woher dein großes Interesse für meinen Sekretär kommt?“

„Gott,“ sagte sie lässig, „ich finde ihn nett. Er gefällt mir in Deutschland schon gut. Und er tut mir leid. Er lebt hier ganz allein, hat niemals eine Freude, eine Zerstreuung. Darum will ich ihn in unser Haus ziehen. Wenn es dir nicht paßt, deinem Sekretär in unserem Hause zu begegnen, dann mache ihn doch zum Prokuristen, Mark, vielleicht erscheint er dir dann gesellschaftsfähiger.“

William Kelsey lachte heil auf. Er fühlte sich einmal wieder geschlagen. Als er aber sah, wie tief verstimmt sein Schwiegersohn war, da versuchte er es noch einmal, Maud umzustimmen.

Bekanntmachung

betreffend Postverkehr von Personen, die in Deutschland oder den besetzten Gebieten des Westens als freie Arbeiter beschäftigt sind, und der in militärischen oder wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Zivilarbeiter.

I. Postverkehr der freien Arbeiter.

Den aus dem Operations- und Etappengebiet des Ob. Ost stammenden Arbeitern, die in Deutschland oder in besetzten Gebieten des Westens als freie Arbeiter tätig sind, ist folgender Postverkehr mit ihren Angehörigen eingeräumt:

a) Nachrichtenverkehr.

Jeder Arbeiter darf unbeschränkt Briefe und Postkarten an seine Angehörigen schreiben und von ihnen empfangen. Sprache: Deutsch, Polnisch, Litauisch, Lettisch oder Weißruthenisch. Die Sendungen sind nach den deutschen Gebührensätzen frei zu machen.

Die Angehörigen haben die Sendungen an die Arbeiter im Verwaltungsgebiet Ob. Ost bei dem zuständigen Kreishauptmann (Stadthauptmann) zu den hierfür bekannt zu gebenden Zeiten aufzuliefern.

b) Paketverkehr.

Die Angehörigen der freien Arbeiter können an die Arbeiter Pakete bis zum Höchstgewicht von 5 kg unter den bisher schon üblichen Bedingungen schicken. Die Pakete sind im Verwaltungsgebiet Ob. Ost bei den Kreishauptleuten (Stadthauptleuten) aufzuliefern.

c) Postanweisungsverkehr.

Jeder Arbeiter ist berechtigt, seinen Angehörigen mittels Postanweisungen Geldbeträge zu schicken. Meistbetrag 800 Mark. Die Sendungen sind portopflichtig nach den Sätzen des für die Post Ob. Ost gültigen Tarifs.

d) Sonstiger Postverkehr.

Ferner stehen den freien Arbeitern, die im Verwaltungsgebiet Ob. Ost beheimatet sind, und ihren Angehörigen die Benutzung der deutschen Post nach allgemeinen Grundsätzen offen.

II. Postverkehr der in militärischen oder wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Zivilarbeiter mit ihren Angehörigen.

a) Nachrichtenverkehr.

Die Zivilarbeiter einerseits und ihre Angehörigen andererseits dürfen sich in jeder Woche eine Postkarte (Porto 7½ Pfg.) schreiben. Sprache: Deutsch, Polnisch, Litauisch, Lettisch oder Weißruthenisch.

b) Postanweisungsverkehr.

Der Zivilarbeiter darf im Monat zweimal an seine Angehörigen Geld schicken, Mindestbetrag 5 Mark.

c) Paketverkehr.

Die Angehörigen dürfen dem Arbeiter einmal im Monat ein Paket bis zum Höchstgewicht von 5 kg senden. Die Pakete werden unentgeltlich befördert.

III.

Die Annahme von Paketen an freie Arbeiter findet am zweiten und letzten Sonnabend, an Zivilarbeiter am letzten Sonnabend jeden Monats vormittags zwi-

„Tu mir die Liebe, Darling, und schicke diese Einladung nicht ab. Du siehst doch, wir wünschen es beide nicht, diesen Herrn von Treuendorf hier zu sehen. Unserem gemeinsamen Wunsch kannst du dich doch nicht versagen.“

„Es tut mir leid, Pa,“ sagte seine schöne Tochter und griff nach dem Obstkorb, um sich einen Pflirsich zu schälen. „aber die Sache ist nicht mehr rückgängig zu machen. Ich habe stets eingeladen, wen ich wollte, ich konnte unmöglich ahnen, daß du und Mark mir Schwierigkeiten machen würdest. Die Einladungen sind bereits verschickt und nicht mehr rückgängig zu machen.“

Und dann zerlegte sie ruhig ihren Pflirsich und war innerlich froh, daß sie die Karten abgesandt hatte und die Männer sich ihr nun fügen mußten. Denn sie wollte Joachim von Treuendorf in ihrem Hause sehen, sie wollte es! Und hatte darum erst gehandelt, und dann gesprochen.

Kelsey schüttelte den Kopf, ein bißchen mißbilligend und doch auch ein bißchen bewundernd über Mauds Selbstständigkeit, die ihm immer von neuem imponierte. Er wandte sich zu seinem Schwiegersohn.

„So sind die Frauen, Mark! Ihren Launen müssen wir uns fügen, dagegen kommen wir doch nicht auf. Gegen den Dickschädel, den meine Tochter hat, kannst selbst du nichts machen.“

Mark Tryon lächelte gequält. Und dachte, daß es anders werden müsse, ganz anders, wenn Maud erst sein Weib wäre. Er sehnte diese Zeit herbei. Aber vorläufig mußte er schweigen und sich fügen, wenn er es nicht mit ihr verderben wollte.

Er sah das kampfbereite und trotzig Glitzern in ihren schönen Augen. Sie würde nicht nachgeben, heute nicht. Später würde es — vielleicht — anders sein.

Aber er mußte schweigen. Und er schwieg.

Doch er blieb verstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

schen 8 und 11 Uhr beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 66, statt. Briefe und Postkarten an freie Arbeiter sind beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 3, aufzuliefern; Postkarten an Zivilarbeiter ebenda an jedem Montag.

IV.

Alles weitere wird bei Anfrage bekannt gegeben bei der Auskunft des Stadthauptmanns, Dominikanerstr. 3, Eingang B.

Wilna, den 6. Juli 1917.

Militärkreisamt Wilna.

Der Stadthauptmann.

Pauly,
Hauptmann d. R.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bannstoffe im Verwaltungsgebiet Ob. Ost bzw. der Ausführungsbestimmungen vom 17. Oktober 1916 des Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigentümer oder -Verwalter bzw. die bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Hauseigentümer der zu Wilna in der

I. und II. Hafenstraße,
I. und II. Fleischmarktstraße,
Rotgießerstraße

gelegenen Gebäulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betr. Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing ferner Handhaben und Schaufensterstutzstangen aus Messing bis spätestens zum

23. Juli 1917, zwischen 8—1 Uhr vormittags oder 4—8 Uhr nachmittags

in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgeschoss, abzuliefern. Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Aufforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 14. Juli 1917.

Militär-Kreisamt Wilna.

Der Stadthauptmann.

Pauly.

Unbestellbare Briefe. Hedrig Raubmann, Maryia Krukowska, Anna Noward, Johann Lukowski, Stanislaw Mickowska, Helena Bucko (2), Jakob Gauselewicz, Jente Krause, Anna Sosnowska, Helena Schmatowicz, Nathan Gezow. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstr. 2, zwischen 11 und 1 Uhr mittags abgeholt werden.

Verkauf der „Weser-Zeitung“. In Bremen ist unter großer Beteiligung der Kreise des Handels, der Schiffahrt, des Gewerbes, der Industrie und anderer Berufe Bremens die „Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Mark zum Zwecke des Erwerbes und des Betriebes der „Weser-Zeitung“ gegründet worden. Das Kapital wurde überzeichnet. Beteiligt sind ausschließlich bremische Kreise. Die Uebernahme der „Weser-Zeitung“ soll mit dem 1. Januar 1916 erfolgen.

Der Elektrizitätsverbrauch in China. Genaue Angaben über den gegenwärtigen Stand der Elektrizitätsindustrie Chinas werden neuerdings in einem chinesischen Finanzblatt veröffentlicht. Die Gesamtkraft aller in China betriebenen elektrischen Motoren übersteigt nicht 70 000 Kilowatt. Nur in drei chinesischen Städten gibt es elektrische Straßenbahnen, nämlich in Shanghai, Hongkong und Tientsin. Von den insgesamt 87 Elektrizitätswerken auf chinesischem Boden befinden sich in der Mandchurei 26. 80 dieser Werke dienen Beleuchtungszwecken und der Betriebskraft. Insgesamt wurden bis jetzt über 90 Millionen Mark in die Elektrizitätsindustrie gesteckt, aber nur 13 Gesellschaften vermögen eine Dividende zu verteilen. Der Telegraphendienst wurde im Jahre 1882 durch einen

dänischen Ingenieur auf dem Wege einer privaten Gesellschaft eingeführt, um 1908 verstaatlicht zu werden. Bei Kriegsausbruch belief sich das Telegraphennetz Chinas auf 37 403 Meilen.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegsgefangenenlager Guben.

Trofimtschik, Anton, aus Trofim
Woronkoff, Andrei, aus Tilowitsch
Manitsch, Semem, aus Krassnaja
Wassilowski, Michail, aus Sinowitschi
Alferowitsch, Ossip, aus Schilkewitschi
Misko, Osip, aus Paratschani
Milewski, Anton, aus Sapjuki
Kripin, Jakob, aus Bobry
Wisotzky, Wikenti, aus Schepilko
Sidorowitsch, Nikolai, aus Bakeschta
Sidarjuk, Sidor, aus Kerteli
Kowalski, Emeljan, aus Sawitschi
Meschyn, Sergei, aus Adien-Lükima
Bensei, Nikolai, aus Mordassy
Uljantschik, Georgi, aus Goldowka
Podberezka, Afanasi, aus Wigolowitschi
Schyman, Wladimir, aus Scherebzi
Stschastni, Semen, aus Kewli
Jarmantowitsch, Ossip, aus Serki
Petuchow, Alexander, aus Peretir
Unukewski, Matwei, aus Dolben
Andrjuschka, Iwan, aus Radiwonischki
Butka, Ossip, aus Bakschani
Unton, Alexander, aus Koiry
Butyrek, Pawel, aus Kolodki
Butko, Ignaty, aus Ludsischki
Astreiko, Nikolai, aus Schinema
Tschernjawski, Stefan, aus Teremtschen
Gaweta, Anton, aus Dolginowo
Brun, Schwel, aus Wilna
Judelewitsch, Dawid, aus Lida
Jochwed, Jakob, aus Wilna
Kalman, Jossel, aus Wilna
Muler, Girsch, aus Scheludok
Bobrowski, Benjamin, aus Talotschki
Gordon, Leiser, aus Nowy-Dwor
Kaganowitsch, Girsch, aus St. Eischisch

Gefangenenlager Crossen.

Balniz, Ignat, aus Meschany
Guschtschenko, Kasimir, aus Piskuny
Malachowski, Matwei, aus Chodorowo
Malinowski, Nestor, aus Bachmetowka
Paguda, Stanislaw, aus Kulewtschisno
Pekarski, Anton, aus Sastjenok
Sobol, Michail, aus Kosoresi
Schukely, Michail, aus Wilna
Wadeiko, Peter, aus Grantzy
Arschanski, Abram, aus Wilna
Berkowitsch, Berko, aus Wilna
Kremerow, Chaim, aus Wilna
Lewin, Ruwim, aus Josli
Libusor, Abram, aus Wilna
Ribatzki, Salomon, aus Wassilischki
Frolow, Egor, aus Sabolotje
Iwanowski, Iwan, auch Cherduschki
Lipzin, Gawril, aus Olenkowzy
Papkow, Pawel, aus Wilna
Senkow, Jakob, aus Sasonowtschisno
Sokolow, Lasar, aus Wilna
Ustinow, Michail, aus Trotsch

Kriegsgefangenenlager Crossen a. V.

Bojarski, Chaim, aus Wassilischki
Sagalowitsch, Boruch, aus Wilna
Sluschko, Iwan, aus Bereguz
Paukschta, Iwan, aus Wilna
Afanasewitsch, Peter, aus Belewitschi
Filstowitsch, Timofei, aus Ponjatschitschi
Froinitsch, Isidor, aus Tibonzy
Rowda, Philipp, aus Cholmowka
Rumtschik, Peter, aus Dagudowa
Sacharitsch, Wladimir, aus Kriwoje
Schitil, Konstantin, aus Porplischje

Gefangenenlager Cottbus.

Kaschunetz, Alfons, aus Stoklischki
Markowitsch, Michael, aus Wassilischki
Wejkscha, Adam, aus Wilna
Amelin, Jan, aus Sisna
Kodis, Jan, aus Joni
Matuschewitsch, Ignatz, aus Klasczewnik
Sajkiewitsch, Josef, aus Bojare
Schirma, Kasimir, aus Kschyschuwka
Tschaban, Matwej, aus Wiebilki

Kriegsgefangenenlager Frankfurt a. O.

Adaschkewitsch, Rafael, aus Gulbino
Bikjanez, Silwester, aus Boltuzy
Domowitsch, David, aus Wilna
Jagello, Anton, aus Potototschina
Jagello, Tomasch, aus Antonowo
Januschewski, Adolf, aus Wilna
Jaworski, Valentin, aus Wilna
Jazkewitsch, Ludwig, aus Wilna
Kondratowitsch, Foma, aus Wilna
Koslowski, Michail, aus Wilna

(Weitere Listen folgen)

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

F. 100. Wenn der Arzt der Ansicht ist, daß Sie den Anstrengungen des Dienstes gewachsen sind, so ist dessen Ansicht maßgebend und nicht die Ihre. Hat infolgedessen der Kompagnieführer Ihren Antrag auf Versetzung zurückgewiesen, so muß es dabei bleiben.

E. Schm. Die Mietbeihilfen sind freiwillige Leistungen der Städte; zahlreiche Kommunen beschränken diese Unterstützungen auch auf Wohnungen, schließen also gewerbliche Mieträume aus. Ihre Frau hätte versuchen sollen, die Räume anderweitig zu vermieten, um ein weiteres Auflaufen der Mietschuld zu verhindern. Der Wirt wird Sie kaum auf Räumung verklagen, er kalkuliert sicherlich so, daß Sie nach dem Kriege in der Lage sein werden, die Rückstände zu tilgen. Ob das Reich später eingreifen und den Kriegsteilnehmern einen Teil dieser Schulden abnehmen wird, bleibt abzuwarten.

M. R., Geschäftszimmer. Ueber Gesuche von Offizieren und Mannschaften um Verwendung als Dolmetscher entscheidet die 1. Ersatzwesenabteilung des Kriegsministeriums. Reichen Sie einen Antrag auf dem Dienstwege ein.

P. 10. Gesuche von Heeresangehörigen um Verwendung in der türkischen Armee dürfen nur auf dem Dienstweg eingereicht werden. Die Weitergabe erfolgt bei Gesuchen von Unteroffizieren und Mannschaften an die Armee-Abteilung des Kriegsministeriums, während Gesuche von Offizieren an den Kaiser auf dem für Gesuchs- und Vorschlagslisten vorgeschriebenen Wege weitergeleitet werden.

Wendung. Wenden Sie sich an Ihren früheren Kompagnieführer mit der Bitte, sich für Sie um Verleihung des Eisernen Kreuzes zu verwenden.

Reg. 106. Ihr Gesuch um Versetzung zu den Fliegern kann nicht berücksichtigt werden, weil Infanteristen und Pioniere nicht zu anderen Truppengattungen versetzt werden sollen.

Ers.-Res. H. T. Sie sind als Ersatzreserve eingezogen worden, werden also nach Beendigung des Krieges in die Heimat entlassen.

P. L. 103. Gegen Ihre Verwendung als Begleitmann zur Front können Sie selbstverständlich keinen Einspruch erheben, der Arzt hat sich nur dahin ausgesprochen, daß Sie nicht in der Front selbst verwendet werden sollen.

Vizefeldw. J. 333. Ihr Bekannter kann sich nur an das Bezirkskommando wenden und um Anberaumung einer außerordentlichen Musterung bitten. In diesem Termin soll er dann dem das Musterungsgeschäft leitenden Offizier gegenüber die Bitte aussprechen, der Artillerie zugeteilt zu werden.

P. B. Das Gesuch mußte abgelehnt werden, da Versetzungen von der Infanterie zu einer Kraftwagenabteilung z. Zt. nicht zulässig sind. Es ist also zwecklos, ein neues Gesuch einzureichen.

Füsiliär W. Ihrem Antrage auf Versetzung zur Fliegertruppe kann z. Zt. nicht entsprochen werden.

Unteroff. H. Soweit dienstliche Interessen es irgend zulassen, erhält jeder Kriegsteilnehmer innerhalb Jahreszeit einen mehrwöchigen Urlaub.

H. W. 23. Sie werden nach der Demobilisierung in die Heimat entlassen, da Sie Ihrer Dienstpflicht genügt haben.

Kapitulant. Die Bedingungen für die Ergehung des Zahlmeisterberufs sind in Friedenszeiten folgende: Die Ausbildung des Anwärters dauert 3 1/4 Jahre. Sie erfolgt während der ersten 2 1/4 Jahre bei der Truppe (davon 1 1/2 Jahre bei der Kassenverwaltung, 1/2 Jahr bei der Bekleidungsverwaltung, 1/2 Jahr bei der Kassenverwaltung einer anderen Truppenabteilung). Im letzten Jahr wird der Anwärter bei einer Korps- oder Divisions-Intendantur ausgebildet. Nach der Ausbildung erfolgt Zulassung zur Zahlmeisterprüfung. Besteht der Anwärter diese Prüfung, so wird er in die vom Generalkommando geführte Liste der geprüften Zahlmeister-Anwärter aufgenommen. Mit der Aufnahme in diese Liste erlangt der Aspirant die Aussicht auf Beförderung zum Unterzahlmeister. Die geprüften Anwärter (Aspiranten) werden den Kassenverwaltungen der Truppen beigegeben oder als Hilfsarbeiter bei Militärverwaltungen beschäftigt. Auch dürfen sie längstens 6 Monate im Frontdienste verwendet werden. Die Ernennung zum Unterzahlmeister erfolgt nach Maßgabe des Dienstalters und der frei werdenden Stellen. Die Unterzahlmeister finden wie die Aspiranten Verwendung im Kassendienst bei den Bekleidungskommissionen, als Vertreter von Zahlmeistern und als Hilfsarbeiter bei Militärbehörden. Ein Rücktritt der Unterzahlmeister in den praktischen Truppendienst ist ausgeschlossen. Zwischen Prüfung und Anstellung als Zahlmeister pflegt ein Zeitraum von 14 Jahren zu liegen. Die Unterzahlmeister beziehen im ersten bis dritten Jahr 1300 Mk., die Zahlmeister und Oberzahlmeister 2800 Mk., 3100 Mk., 3400 Mk., 3700 Mk., 4000 Mk., 4200 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung, Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

Cigarette No 15
Cigarette No 25
Gold-Saba
Flaggengala.

GARBÁTY
CIGARETTEN
Für Qualitätsraucher

Graf Vorek
Meine Passion
Burschenschaftler
Landesflagge.